

DOMLESCHGERSTRASSE

Strecke

Abzweigung Rothenbrunnenstrasse bis Übernolla

BESTANDESAUFNAHME

Allgemeines

Die Strecke wird auf Grund der Topografie und der vorherrschenden Mauertypen in 3 Strassenabschnitte unterteilt. Auf eine weitere Unterteilung des langen, mittleren Abschnittes wird verzichtet, da dies nur zu Wiederholungen in der Unterscheidung zwischen Freiland und Siedlungsraum führen würde.

Der 1. Abschnitt behandelt den kurzen Aufstieg von der Abzweigung Rothenbrunnen bis Pkt. 768 an der Abzweigung Tomils mit einigen grösseren Mauern MX2-MX3. Der 2. Abschnitt erstreckt sich vom Pkt. 768 bis Sils i. D. Im Freiland sind lange Züge von Mauern MX2 und Trockenmauern MT2 zu finden, innerorts hingegen sind die Mauertypen individuell gestaltet und beziehen sich meist nicht auf den Strassenraum, sondern auf Gebäude, Einfahrten und Parkplätze. Der 3. Abschnitt erstreckt von Sils i. D. ausserorts bis „Übernolla“. Hier ist das Mauerwerk MX3 vorherrschend.

1. Abschnitt: Abzweigung Rothenbrunnen bis Pkt. 768

Bis zum Tomilser Tobel verläuft die Strasse in mässig bewegtem Gelände, die Strassenränder sind geböscht und mit Leitschranken versehen [Abb. 1, 2, 3].

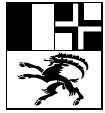
In den Kehren unterhalb Schloss Ortenstein ist der Steilhang durch eine Reihe von Stützmauern gesichert. Talseitig befindet sich eine durchgehende Zyklopenmauer MX2 mit Betonkordon und Leitschranke [Abb. 4]. Bergseitig folgt in Anschluss an eine Felspartie eine längere Mauer MX2 mit zyklischem Verband [Abb. 5]. Die Steine sind ebenflächig, aber von unterschiedlichem Format und mit grossem Fugenanteil verbaut [Abb. 6], der obere Abschluss wird durch ein dünnes Mörtelband gebildet.

Es folgt eine einzelne, tafelgeschalte Betonwand, welche aus mehreren Segmenten besteht [Abb. 7]. In der folgenden Linkskurve schliesst sich eine ältere Mauer MX2-3 an [Abb. 8]. Der Verband ist vorwiegend geschichtet, die Kurshöhen wechseln [Abb. 9]. Auffallend sind die Reparaturstellen am Beton, wie am Mauerwerk. Während die originalen Partien leicht rückspringend verfugt sind, ist die Kontur der Steine durch den reichlich aufgetragenen und zu hellen Mörtel verwischt.

Bis zur Abzweigung Pkt. 768 sind keine Mauern mehr vorhanden.

2. Abschnitt: Pkt. 768 bis Sils i. D.

Die Strasse führt bis Paspels durch das offene Weideland. Sie wird bergseitig besäumt durch einen Zug niedriger Trockenmauern MT2 [Abb. 10, 11, 12]. Diese bestehen aus unbearbeitetem Steinmaterial von unterschiedlicher Grösse. Der Verband ist zufällig, teils geschichtet, teils zyklisch. Ihre unbestimmte Kontur ist mit Gras überwachsen.



Innerorts von Paspels sind die unterschiedlichsten Mauertypen zu finden. Sie dienen meist der Begrenzung von Parkplätzen und erhöhten Vorgärten [Abb. 13, 14 15].

So finden sich neben Betonmauern Böschungssicherungen aus Blöcken MT1, aber auch verputzte, ältere Natursteinmauern. Abb. 14 zeigt links im Vordergrund ein Stück Mauer MX2, welches blockartig am Strassenrand steht. Dahinter endet der Gehsteig mit einer Reihe von Betonmauern, die gegenüber der Fahrstrasse zurückversetzt sind. Das Mauerstück stellt wahrscheinlich ein Relikt einer ursprünglichen Stützmauer dar, welche der Strassenverbreiterung weichen musste.

Ausserorts folgen bergseitig lange Mauerzüge MX2 mit präzisiertem Umriss, in Segmente dilatiert [Abb. 16, 17, 18]. Das Gefüge besteht aus grösseren, meist quaderartigem Steinmaterial, zum Teil gemischt mit kleineren, unregelmässigen Flusssteinen, wobei die quaderförmigen an der Krone überwiegen und eine Rollschicht andeuten. Auffallend sind die exakt gemauerten Wasserfassungen.

Innerorts von Rodels und Pratval ist erneut eine Abfolge unterschiedlichster Mauertypen zu finden. Nach einer talseitigen Strassenmauer MX2 mit Betonkordon und Leitschraken [Abb. 19, 20] folgen bergseitig Mauern MX1 [Abb. 21, 22, 23]. Die Blöcke sind kaum lagerhaft und ergeben ohne Zwickelsteine versetzt ein überbreites, unregelmässiges Fugenbild [Abb. 22].

Es folgt eine Reihe jüngerer Mauern MX2. Auch hier sind die Steine wenig formschlüssig, die Fugen etwas verwaschen [Abb. 25]. Die Mauern sind aber als Körper ebenflächig und besitzen eine klare Kontur [Abb. 24], was durch ein starkes Mörtelband als Abdeckung betont wird. Auch kleine Baukörper wie die Flügelmauer der Zufahrtsrampe oder die Einfahrt mit Rundung [Abb. 26] sind mit dem kleinteiligen Steinformat präzise gestaltet.

Nach einer älteren, rasa-pietra verputzten Mauer MX2 vor der Kirche [Abb. 27] folgen individuell gestaltete Einfriedungen, welche sich kaum einem Mauertyp zuordnen lassen [Abb. 28, 29].

Bei Pkt. 687 vor der Abzweigung nach Almens befindet sich talseitig eine ältere, glatt geschaltete Betonmauer mit Bündnerzaun [Abb. 30].

Pratval besitzt auf Grund seiner Topografie nur wenige Mauern. Die Grundstückseinfassungen sind individuell gestaltet [Abb. 31]. Stützmauern im eigentlichen Sinn sind wenige vorhanden.

Nach Pratval trifft man bei Pkt. 705 auf ein Teilstück mit begrünter Böschung [Abb. 32, 33], danach folgt entlang der Geländestufe eine niedrigere Trockenmauer MT2 [Abb. 34], welche in der Struktur den Trockenmauern vor Paspels entspricht.

Die Trockenmauern im Bereich von Pkt. 662 sind keine Stützmauern im eigentlichen Sinn, sondern Grundstücksbegrenzungen im ländlichen Raum [Abb. 35, 36].

Weitere Mauern mit der gleichen Funktion folgen als MX2, rasa-pietra verputzt. Die Krone ist mit Dachgefälle ausgebildet, oder mit Abdeckplatten versehen [Abb. 37].

Vor dem Schloss Schauenstein bewegt man sich auf einem kurzen, verbreiterten Strassenstück, das sich dammartig durch das Weideland zieht und beidseitig mit einem vorspringenden Betonkordon, Leitschraken und Rohrgeländer versehen ist. Die talseitige Mauer ist als MX2 ausgebildet [Abb. 39]. Die wenig lagerhaften Steine ergeben einen bewegten Schicht-



verlauf und ein breites Fugenbild. Sie sind rückspringend vermörtelt. Die rückseitige Mauer besteht aus Beton [Abb. 38].

Fürstenau innerorts ist geprägt durch Einfriedungen MX2, meist rasa-pietra verputzt und mit Gesimsplatten abgedeckt [Abb. 40, 41, 42, 43]. Die herrschaftlichen Zugänge zu den Grundstücken sind mit Portalpfeilern gefasst.

Von Fürstenau ausserorts bis Fürstenaubruck sind keine Mauern vorhanden [Abb. 44].

Nach Fürstenaubruck folgen einige ältere Mauern MX2 und Betonmauern als Grundstücksbegrenzung, bergseitig eine lange, steinsichtige Mauer [Abb. 45] und innerorts von St. Agatha eine jüngere Mauer mit schottisch versetzten Steinen [Abb. 47]. Talseitig finden wir eine deckend verputzte [Abb. 46], an die sich eine Betonmauer anschliesst [Abb. 48], welche bis zur Abzweigung nach Scharans verläuft. Am südlichen Dorfeinde befinden sich berg- und talseitig weitere Betonmauern [Abb. 49, 50], eine Böschungssicherung aus bepflanzbaren Betonelementen [Abb. 50 links im Bild], sowie eine grössere Trockenmauer MT2 [Ausschnitt Abb. 51].

Die Überbauung „Comparduns“ weist längere Züge von Betonmauern mit aufgesetzten Zäunen und Hecken auf [Abb. 52].

Im dicht bebauten Dorfkern von Sils i. D. mit seinen strassenständigen Häusern finden sich nur vereinzelt kleinere Betonmauern als Grundstücksbegrenzung oder Zaunsockel [Abb. 53].

3. Abschnitt: Sils i. D. ausserorts bis Übernolla

Dieser Abschnitt ist mit Mauern MX3-2 besetzt. Sie folgen dem klassischen Vorbild mit trapezförmigem Umriss und einer Rollschicht als Mauerkrone. Das Gefüge besteht aus Kursen unterschiedlicher Höhe. Die Kurswechsel sind mit übergreifenden, grösseren Steinen besetzt [Abb. 54, 55]. Die Mauern im Anschluss an die Überführung der A13 weisen durchgehende Kurse auf, welche horizontal angelegt sind [Abb. 56, 57].

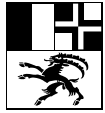
BEWERTUNG

1. Abschnitt: Abzweigung Rothenbrunnen bis Pkt. 768

Die bergseitige und die talseitige Zyklopenmauer stellen eine lokale Einheit dar. Das „bewegte Fugenbild“ verträgt sich gut mit angrenzenden Felspartien [Abb. 4, 5]. Die einzelne Betonmauer in der Reihe von Bruchsteinmauern MX2 erscheint hier isoliert. Sie dürfte wohl einer früheren Änderung im Mauerkonzept entsprechen [Abb. 7], das heute durch die jüngeren Zyklopenmauern überholt ist. Die Reparaturstellen am Beton wirken angesichts der vorhandenen, unbehandelten Risse zufällig und improvisiert. An der reparierten MX2 erscheinen die Fugen durch den hellen Mörtel überbreit, die Steine ungeordnet und ihre Kontur verwischt.

2. Abschnitt: Pkt. 768 bis Sils i. D.

Die lange Trockenmauer MT2 markiert die Geländestufe entlang der Strasse [Abb. 10, 12]. Über den gesamten Abschnitt betrachtet bildet sie zusammen mit weiteren Trockenmauern ein typisches, wiederkehrendes Merkmal im ländlichen Raum. Sie wird deshalb trotz unbestimmtem Gefüge und fehlender Krone als erhaltenswert beurteilt [Abb. 11].



Die ursprünglichen Mauerzüge innerorts von Paspels sind bis auf wenige Relikte neueren Parklätzen und andern Erweiterungen des Strassenraumes gewichen [Abb. 13, 14, 15]. Anstelle von Beton oder Natursteinmauern treten Einfassungen mit Blöcken. Eine Einheit ist nicht vorhanden.

Der lange, bergseitige Mauerzug von Paspels ausserorts bis Rodels ist vorbildlich, sowohl in der Gesamterscheinung als auch in der Ausbildung der Details. Er überzeugt, trotz des gemischtem Steinmaterials durch Ebenflächigkeit und Präzision von Kanten, Krone und Ablaufnischen [Abb. 16, 17, 18]. Mit dem geböschten, talseitigen Strassenrand wird der Eindruck eines Einschnittes in der Landschaft vermieden.

Die neue talseitige Mauer MX2 am Dorfeingang von Rodels [Abb. 19, 20] mit dem vorspringenden Kordon und den Leitschraken wirkt gegenüber den vorangegangenen Mauerzügen fremd. Durch den fehlenden Formschluss der Steine und die geringe Ausrichtung der Lagerfugen erscheint das Gefüge etwas labil.

Besonders im Siedlungsraum wirken die Mauern MX1 unproportioniert und grob [Abb. 21]. Die ungerichteten Blöcke erzeugen den Eindruck von Zufälligkeit und Labilität [Abb. 23]. Ohne Zwickelsteine entstehen überbreite Fugen, die Blöcke scheinen gleichsam im Mörtel zu schweben [Abb. 22]. Kleinteilige Formen und Abschlüsse sind mit diesem Steinformat kaum realisierbar.

Die Mauern MX2 dagegen entsprechen der kleinmassstäblichen Umgebung [Abb. 24]. Mit der klaren Kontur und der präzisen Gestaltung im Detail, die mit diesem Steinformat möglich sind, nehmen sie Bezug zur Umgebung [Abb. 26] und zum Bestand älterer Mauern [Abb. 27]. Gewisse Mängel im Gefüge erscheinen dagegen von untergeordneter Bedeutung [Abb. 25].

Die individuelle Mauergestaltung innerorts bildet eine zufällige Abfolge verschiedener Grundstücksbegrenzungen und erscheint konzeptlos [Abb. 28 bis 29].

Glatt geschalt, mit bündigem Kordon und Bündnerzaun sind unauffällig und entsprechen der weit verbreiteten älteren Ausführung mit glatter Tafelschalung ohne überstehenden Kordon [Abb. 30].

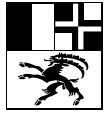
Erwähnenswert ist die Situation nach „Auareda“ [Abb. 32, 33], wo die Strasse am Fusse des Hügels Pkt. 705 entlang führt. Mit der bis zum Strassenrand begrüntem Böschung werden sichtbare, talseitige Mauern weitgehend vermieden.

Die zahlreichen Trockenmauern MT2 bilden ein typisches Merkmal der Gegend um „Padreins“ [Abb. 35, 36]. Die Mauerzüge MT2 entlang der Strasse entsprechen topografisch und typologisch denjenigen vor Paspels und sind erhaltenswert [Abb. 34].

Die kurze, dammartige Strassenverbreiterung vor Fürstenau ist in der Anlage unverständlich und erscheint im Detail überinstrumentiert. Sie verrät den Ansatz zu einem früheren, in dieser Landschaft untauglichen Konzept [Abb. 38, 39].

Die Einfriedungen MX2, rasa-pietra verputzt oder steinsichtig ausgeführt, bilden ein einheitliches Merkmal der Gegend von Schloss Schauenstein und Fürstenau bis St. Agatha [Abb. 37, sowie 40 bis 43, und Abb. 45, 46, 47].

Die betonierte Brüstungsmauer an der Talseite [Abb. 48] ist ein Sonderfall. Als schmale Fortsetzung des verputzten Mauerzuges Abb. [46] erscheint sie sinnvoll. Als durchgehende Be-



grenzung gegenüber den Häusern bildet sie aber eine „Kanalisation“ des Strassenraumes und stellt damit ein ortsfremdes Element dar.

Die Betonmauern am südlichen Dorfe von St. Agatha [Abb. 49, 50] entsprechen im Alter und in der Ausführung denen von Pratval. Sie stellen ein sich wiederholendes Element dar und sind Bestandteil eines älteren Konzeptes. Die Trockenmauer MT2 [Abb. 51], bildet zusammen mit zahlreichen Trockenmauern dieses Strassenabschnittes ein typisches Merkmal und sind erhaltenswert.

Bepflanzbare Betonelementen [Abb. 50 links im Bild], hingegen sind ein weiteres Beispiel konzeptloser Beliebigkeit der Böschungsgestaltung innerorts. Sie wirken besonders in der Reihe „echter“ Mauern als Fremdkörper.

Im Gegensatz zu Rodels weist Sils i. D. auch innerorts entlang der Strasse einheitlich gestaltete Mauerzüge auf [Abb. 52]. Im Dorfkern sind sie ohne topografische Begründung als einfache Zaunsockel zwischen die strassenständigen Häuser eingefügt [Abb. 53]. Glatgeschalter Beton oder verputztes Mauerwerk entspricht hier den zahlreichen, einfachen Mauern ausserorts [Abb. 49, 50].

3. Abschnitt: Sils i. D. ausserorts bis Übernolla

Die klassischen Mauern MX2-3 prägen den kurzen Abschnitt und bilden unter sich eine Einheit [Abb. 55 bis 57]. Jüngere Ergänzungen übernehmen Kurshöhe und Kontur [Abb. 55]. Der unübliche, horizontale Schichtverlauf der Mauern MX3 im Anschluss an die Nollabrücke dürfte sich aus der historischen Situation ergeben haben und entspricht heute zufällig der Vormauerung des Pfeilers [Abb. 56, 57].

KONZEPT

1. Abschnitt: Abzweigung Rothenbrunnen bis Pkt. 768

Neue, berg- und talseitige Mauern sind einheitlich als MX2 zu erstellen. Bestehende Trockenmauern sind zu erhalten.

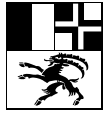
2. Abschnitt: Pkt. 768 bis Sils i. D.

Von Pkt. 768 bis St. Agatha sind neue, bergseitige Mauern als MX2 mit gemischtem Steinmaterial oder als Trockenmauern MT2 zu erstellen. Von St. Agatha bis Sils i. D. sollen sie einheitlich, glatt geschalt in Beton ausgeführt werden. Talseitige Mauern sind im offenen Weideland wo immer möglich zu vermeiden. Andernfalls sollen sie in Beton ohne überstehenden Kordon ausgeführt und mit Erdmaterial angeböschet werden. Bestehende Trockenmauern MT2 sind im ganzen Abschnitt zu erhalten.

Vor strassenständigen Häusern innerorts sind durchgehend geschlossene Mauerzüge zu vermeiden.

3. Abschnitt: Sils i. D. ausserorts bis Übernolla

Neue bergseitige Mauern sind als MX2-3 mit klassisch trapezförmiger Kontur zu erstellen. Die Krone soll als Rollschicht mit stehenden Steinen ausgebildet sein. Wechselnde Kurshö-



hen mit einzelnen übergreifenden Steinen sind wünschenswert, dabei sollte jede 3. Lagerfuge durchgehend sein [Abb. 52].

Falls neue, talseitige Mauern erstellt werden müssen, sind diese ebenfalls als MX2-3 zu errichten. Das Gefüge soll den bergseitigen entsprechen.

November 2016 MS



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

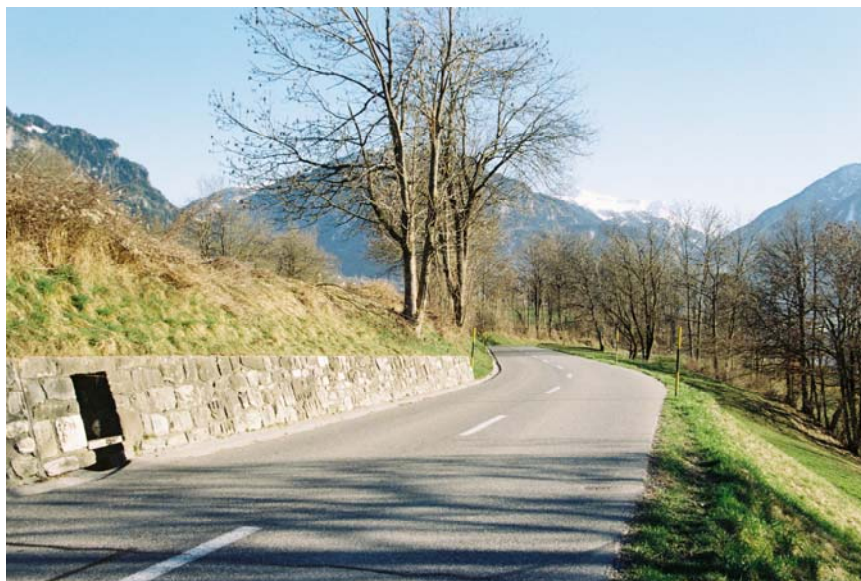


Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 44



Abb. 45



Abb. 46



Abb. 47



Abb. 48



Abb. 49

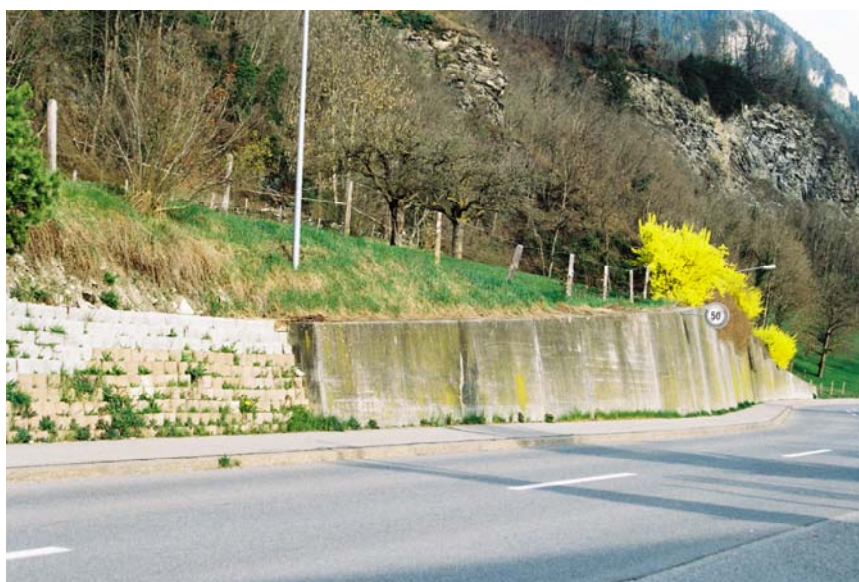


Abb. 50



Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57